

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

9.2.1787 (Nr. 18)

Carlruher

Sreytags

I 7



Zeitung

den 9 Februar

8 7.

Mit Hochfürstlich • Marckgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Slavonien, vom 12 Jan.

Wenn man den Bouffniern glauben soll, so ist das gute Vernehmen zwischen Rußland und der Pforte noch lange nicht hergestellt. Allein der Haß der Türken gegen die Russen, besonders seit dem Verlust der Krimm, ihre Verstellung und ihr Zurückhalten in allem, was sich auf die Gaurß und zugleich auf ihre glänzende Pforte bezieht, ist hinlänglich bekannt; man kan daher ihren Worten, auch bey dem größten Schein der Aufrichtigkeit fast niemals trauen. Inzwischen kann es auch seyn, daß die Türken in Bosnien in allem Ernst eben dasjenige erzählen, was ihnen von ihren Obern vorgepredigt wird; denn diese sind sehr bemüht, das Verlangen und den Wahn des Volks, daß die ganze Ottomannische Pforte sich zur Fehde rüsten werde, auf alle mögliche Art zu unterhalten. So viel zur Nachricht für jene, welche nicht wissen, daß die Pforte, um den Pöbel zu befriedigen, öfters von Krieg und Rache spreche, ob sie gleich zur Ausführung selbst niemals Ernst genug hat.

London, vom 16 Jan.

Jemand der von hier nach Virginien gereist ist, hat vor kurzem einem seiner hiesigen Freunde in einem Brief von einem Besuch Nachricht gegeben, den er vor wenigen Monaten bei dem General Washington abgestattet. "Er hält sich (sagt er) zu Mount-Vernon, seinem Landsitz auf, wo er mich zwen Tage lang auf die freundschaftlichste und gastfreysten Weise bewirthet hat. Dieser angenehme und reizende Sitz liegt in einer bezaubernden Gegend an den Ufern des Potomack, ein paar Englische Meilen unterwärts Alexandria. Er kann aus seinen Fenstern über den eine Englische Meile breiten Fluß nach Maryland hinüber sehen. Die reiche Jagd und ein überflüssiger

Fischfang versehen die Tafel des Generals auf die herrlichste Weise. Man hatte mir gesagt, er sey in seinem Umgang mißtrauisch, zurückhaltend und still; allein, wenn das auch einigen Grund hätte, so kann ich mich doch rühmen, daß er in Ansehung meiner eine Ausnahme gemacht. Er war frey, gesprächig, ungewungen und ich sehe auf ihn als einen Mann von der besten Erziehung. Er liebt die Ruhe und die Einsamkeit, daher er sich selten von Hause entfernt. Indessen wird er vielfältig, besonders von Fremden, besucht, welche hieber kommen. Wenn er ohne Gesellschaft ist, widmet er seine Zeit dem Studiren und der Jagd, welches seine einzigen Vergnügungen sind. Er trägt viele Sorge für seinen Garten und seinen Ackerbau zu deren Verbesserung er ansehnliche Summen verwendet hat."

Venedig, vom 19 Jan.

Briefe aus Constantinopel melden, daß in vielen Provinzen des Türkischen Reichs ein allgemeiner Aufstand dem Ausbruch nahe sey. Die Provinz Karmannien will nicht mehr gehorchen und Albanien wird als wirklich rebellisch betrachtet; denn der dasige Bassa will keinen Tribut mehr zahlen, betrachtet sich selbst als den Beherrscher der Provinz, giebt alle Befehle in seinem Namen und führt seine Miliz unter einer eignen Standarte an. Das mißvergünstigte Volk sucht über den Großherrscher, noch mehr aber gegen den Großvezier, dessen Stelle man vermuthlich mit jenem Bassa, der vor kurzem eine Nichte des Sultans geheyrathet hat, gerne ersetzt sehen möchte. Am 13. des verwichnen Monats wurde unser Geschwader in der Gegend Cobon, an der barbarischen Küste angetroffen und man wartet mit Ungeduld von einer neuen Unter-

nehmung zu hören, da man sicher glaubt, daß der Admiral sie noch beginnen werde, bevor er sich in seine Winterstation zurückzieht.

Rom, vom 20 Jan.

Die Verweigerung des Churfürsten von Cöln gegen das päpstliche Dekret die Dispensationen in Heurathssachen betreffend, hat Ihro Heiligkeit sehr geschmerzt, allein Sie werden sich wohl darein finden müssen.

Londen, vom 20 Jan.

Obrist Hotham, ist weil er wegen einer mit dem Prinzen von Wallis gehaltenen Zwistigkeit nicht um Verzeihung bitten wollen, von dem Prinzen der bey demselben gehaltenen Zahlmeisterstelle entlassen worden, doch wollte ihm der Prinz die gehabte L. 500 Sterl. Salarium als eine Pension beybehalten; allein die Obrist wollte der Obrist nicht annehmen, weil er nicht dafür arbeite. Als der König von diesem Streit hörte, beschied er den Obristen und nach angehörter seiner Erzählung des ganzen Hergangs, soll er gesagt haben: des Prinzen Ehre erforderte auf einer Abbitte zu bestehen, so wie die übrige die Pension auszuschiagen, ich aber die Sache auszugleichen, ernenne sie zum Schatzmeister des Herzogs von York, mit einem Gehalt von 1000 L. da sie auch noch andre Geschäfte werden zu besorgen bekommen.

Mayland, vom 24 Jan.

Der berühmte Naturkündiger, Abbatte Spalanzani ist, nach einer beschwerlichen Reise zu Land, hier aus Constantinopel angekommen, er geht nach Bavia wo er öffentlicher Lehrer ist; er bringt 23 große Kästen Naturalien dahin, welche er auf seinen Reisen gesammelt, nebst physischen und meteorologischen Beobachtungen auf dem Bosphoro Tracico, dem schwarzen Meer, in Bulgarien, Transilvanien, Ungarn und andern Gegenden mit vieler Pünktlichkeit gemacht.

Cöln, vom 26 Jan.

Der päpstliche Nuntius hat sein gegebenes Dekret darauf gründen wollen: Die drey geistlichen Churfürsten hätten zu dispensiren, alzeit die Erlaubniß dazu vom Pabst erhalten müssen, welches ihnen alle 5 Jahre erneuert worden; allein man hat ihn erwidert: ein von dem Pabst in den finstern Zeiten der Unwissenheit usurpirtes Recht sey keins und wenn Blindheit geherrscht habe, so sey es nun anders und die deutsche Kirche habe ihre eigne Rechte hierinn, welche sie zu behaupten wissen werde.

Wien, vom 26 Jan.

Des großen Kaisers Joseph allumfassender Geist erstreckt sich auch auf die Entferntere seiner Unterthanen. Auch diese sollen eben so glücklich, eben so von seiner Gnade belebt werden, als die nähere. Das Neueste,

wodurch Er sich ein unvergeßliches Denkmal stiftet, ist die neue Pfarreinrichtung in den österreichischen Vorlanden. In diesen (Reichsgraffschaft Falkenstein mit eingeschlossen) werden 17 ganz neue Pfarren, 15 neue Lokal = Kaplaneyen, 32 Kooperaturen errichtet: 20 von ihren Pfarergemeinde entfernte Seelsorger werden an ihre Pfarvorte übersetzt, 8 simple Beneficial = Orte werden zu förmlichen Pfarren und Lokal = Kaplaneyen erhoben und 343 Umpfarungen entlegener theils Gemeinden, theils Weiler, theils Höfe an näher gelegne Pfarren und Lokal = Kaplaneyen getroffen. Der neue Codex criminalis wird in einigen Tagen die Presse verlassen. Die Todesstrafen sind, bis auf wenige Fälle ausgenommen, ganz abgeschafft; dahingegen ist das Kapittel; Von Prügeln, das reichhaltigste und mag in unserm weichlichen Jahrhundert von gutem Nutzen seyn. Ein hiesiger Buchhändler hat sich bequommen lassen, die allgemeine Litteratur, Zeitung nachdrucken zu wollen. Da aber Hr. Stabel die Besorgung dieser Zeitung in den K. K. Staaten auf seine Rechnung übernommen hat, so muß Hr. W. — es bleiben lassen. Der vortrefliche Hr. von Born liegt gefährlich krank.

Wien, vom 28 Jan.

Mit Briefen aus Florenz erhält man vielfältige Beweise, wie sehr die toskanische Nation die Wohlthaten immer mehr einseht und mit Dank erkennt, welche ihr durch die Weisheit und Güte des Regenten zufließt. Man bemerkt mit Vergnügen, daß die Geistlichkeit, welche so viel über das Volk vermag und in der katholischen Kirche insbesondre so leicht auf dessen Denkungsart wirken kann, dort größtentheils aufgeklärt und rechtschaffen genug denkt, um ihre heiligsten Pflichten gegen Religion und Staat sich eifrig angelegen seyn zu lassen, welches sie nothwendig auf die Unterstützung der heilsamen Absichten der Regierung leiten muß. In vielen Bezirken hat sie es daher zur Gewohnheit gemacht, die wichtigsten Verfügungen des Landesfürsten durch feyerliche Andachtsübungen und öffentliche Gebete zu segnen, um so die Ehrfurcht gegen den Regenten und die Folgsamkeit für seine Gesetze, wie es seyn muß, mit den Begriffen und Pflichten der Religion in den Herzen der Gläubigen zu verweben. So hat am 31sten Dec. der Prior de S. Salvi zu Florenz, mit Aussetzung des H. Altarsakraments, das Volk zum Gebet für den Landesvater zusammenberufen und in einer wohlgesetzten Anrede von der Kanzel die Wohlthaten vorgestellt, welche das zu Ende gehende Jahr über, durch Errichtung öffentlicher Schulen, die Vorsorge für Krankenhäuser, die Anstellung mehrerer Pfarren auf dem Land und so viele andre Verfügungen der Gemeinde zu Theil gewor-

den sind, auch dieselbe auffordern müssen, dem Allmächtigen zu danken, daß er den Regenten mit diesem Geist der Weisheit und Güte begabt hat. Das häufig versammelte Volk wurde allgemein gerührt und stimmte mit wahrer Andacht in den ambrosianischen Lobgesang, womit die Feyerlichkeit geschlossen wurde. Auf die nämliche Art hat der Bischof von Montalcino die dort in dem aufgehobnen Augustinerkloster neuerrichtete geistliche Pflanzschule mit einer dreytägigen Andacht und einem feyerlichen Kirchengang eröffnet, sodann, nach einem öffentlich gehaltenen Gebet für dessen Stifter, die Einweihung vorgenommen.

Paris, vom 28 Jan.

Man muß ja nicht glauben, daß die Entschlüsselung Sr. Majestät, die Notabeln des Königreichs zusammen zu berufen, ein Werk eines Augenblicks sey. Sr. Majestät beschäftigen sich mit diesem ihrem Herzen werthen Gegenstand, weil die Erleichterung und das Glück der Königl. Unterthanen der einzige Zweck davon ist. Der Königl. Finanzminister war auf die große Operation, die dem Staat so großen Vortheil bringen soll, schon lange vorher bedacht, ehe er einmal ins Ministerium kam und sie kann auch in der That nur die Frucht eines langen Nachdenkens und einer anhaltenden Arbeit seyn. Zum Beweis dient, daß man schon Spuren davon in der Rede findet, die der Herr von Calonne hielt, als er am 13ten Nov. 1783 den Erd als General-Controleur in der Rechnungskammer ablegte. Er drückte sich darüber in seiner Rede also aus: Wenn ich, nachdem die beschwerliche Arbeit, die im Krieg gemachten Schulden abzutragen, vollendet ist, zur Ausführung eines Entwurfs zu einer allgemeinen Verbesserung schreiten kann, der, auf die Verfassung der Monarchie gegründet, den Hülfquellen aufhilt, ohne sie zu drücken, die empyrischen und gewaltsamen Mittel, deren Andenken man auch nicht einmal erneuern muß, auf einmal aus dem Wege räumt und daß wahre Geheimniß entdeckt, die Auflagen durch eine verhältnismäßige Gleichheit ihrer Repartition und durch Simplification ihrer Einhebung zu erleichtern: so ist dieses meine Hoffnung, meine Entschlüsselung und mein inbrünstiger Wunsch.

Alles macht Hoffnung, daß Herr von Calonne seine Wünsche bald erfüllt sehen und für seine Arbeiten der schmeichelhaftesten Belohnung genießen wird, die ein Minister nur wünschen kann, nemlich der Hochachtung und Erkenntlichkeit der Nation.

Brüssel, vom 28 Jan.

So groß gegenwärtig in dem Seminarium zu Luxemburg die Ruhe und Einigkeit ist, so groß ist die Entweichung der Seminaristen aus jenem zu Löwen, woselbst von mehr als 300 nur noch 27 gezählt wer-

den. Am 26ten d. ist allen hiesigen Collegien von höchster Hand bekannt gemacht worden, daß Sr. Kaiserl. Majestät den Herrn von Crumpipen, Ihren Kanzler, zum Chef und Präsidenten des neuen obersten Justizkollegiums ernannt haben, welches Sr. Majestät in hiesiger Stadt für sämtliche Niederlande errichten werden.

Ostende, vom 30 Jan.

Hiesige Kaufmannschaft ist dieser Tage zusammengetreten, um sich über die Mittel zu berathschlagen, wie dem bevorstehenden gänzlichen Handlungsverfall in diesem Haven vorzubeugen sey. So viel man hier für gewiß angeht, hat der Königl. Französische Finanzminister Herr von Calonne an die Handlungskammer zu Dünkirchen geschrieben, sie möge den igitigen Zeitpunkt benutzen und so viel als immer möglich sey, die Kaufleute von Ostende nach Dünkirchen zu ziehen suchen, unter der Versicherung, daß dieser Seehaven in kurzem verfallen würde, indem die Französische Regierung entschlossen sey, die Ein- und Ausfuhr, wie auch ein Transtobureau in Dünkirchen anzulegen. Kommt dieser Entschluß zur Vollziehung, so leidet die hiesige Handlung einen verderblichen Stos und die Kaufleute zu Lille werden künftig ihre nothwendige spanische Wolle grad über Dünkirchen beziehen, an statt daß sie solche bisher aus hiesigem Haven erhielten. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Kaufmannschaft beschlossen, eine nachdrückliche Vorstellung an Sr. Maj. den Kaiser gelangen zu lassen, um dieses anziehende Gewitter, so viel als möglich, zu beschwören.

Paris, vom 31 Jan.

Dem Vernehmen nach, wollen der Königin Majestät künftigen Sommer eine Reise nach Brüssel und Spa vornehmen. Unweit Metz soll ein Lustlager für den Monarchen zusammengezogen werden und alsdann die Königin bey ihrer Rückkehr von Spa in gesagter Stadt zu Sr. Majestät kommen. Mit unserm Staatsminister, Grafen von Bergennes, wird es etwas besser. Viele von den Vornehmen des Reichs sind wirklich zu Versailles eingetroffen und die übrigen werden zu der auf den 7ten Febr. anberaumten allgemeinen Versammlung noch erwartet. Unerachtet der widrigen Vermuthung, soll sie bey verschlossnen Thüren gehalten werden. Der König wird bloß zu seiner Begleitung den Oberkammermeister, den Oberstkämmerer und den Gardelapitain, die beiden Königl. Brüder aber ihre Gardelapitains zu Gesellschaftern haben und die Prinzen vom Geblüt ohne Begleitung dahin kommen. An der Rede, womit der Monarch die Versammlung eröffnen wird, arbeiten Sr. Majestät allein und Sie sind schlüssig, dieselbe vor

dem Tag niemandem einsehen zu lassen. Es würde also verwegen seyn, die Gegenstände dieser Versammlung errathen zu wollen, ob man gleich behauptet, daß die den Protestanten zu ertheilende bürgerliche Freiheit, die Reformen in Kirchensachen u. d. g. darinn vorkommen werden. Die Geschichte unsers Reichs weist auf, daß dergleichen Versammlungen in den Jahren 1558, 1596, 1617 und 1626 gehalten worden, in welchem letztem Jahr sie vom 2ten Dec. bis zum 24sten Febr. 1627 dauerte. Zu der Zeit wurden sie durchgehens durch den Mangel in der Staatskasse veranlaßt und die Berathschlagungen zielten meistens auf Geldbeiträge. Bey dem Generaleinnehmer der Finanzen, Herrn Harouin, ist ein Banlerot von 1,800,000 Livres ausgebrochen.

Paris vom 2 Febr.

Zwey wichtige Nachrichten aus Versailles, beschäftigen nun alle Gesellschaften, so daß man von nichts anders spricht. Die erste und welche gewiß sehr wichtig in ihren Folgen seyn wird, ist, daß Herr Graf von Bergennes sich so krank befindet, daß er Mittwoch mit den H. Sacramenten versehen worden und den Tag hernach mit der letzten Dehlung, welche gemeinlich ein trauriger Beweis verlohner Genesungshoffnung ist. Dieser so würdige Minister, sagt man, habe die Hoffnung zur Genesung aufgegeben, seine Aerzte und Freunde hingegen hoffen noch, daß wenn er die nächst zu erwartende Crisis überleben sollte, die Sache wieder für einige Zeit gewonnen seyn würde, doch vielleicht immer für zu kurze Zeit, für die RuheEuropens. Wer nur einigen Begriff von einem Hof hat, kann sich vorstellen, welche eine Geschäftigkeit dieser Umstand unter den Hofleuten veranlaßt und wie sehr von vielen, wie man zu reden pflegt, Himmel und Erde werden bewegt werden, um sich einen Theil der Ehrenerbschaft zu verschaffen; einige wollen die sey die Ursache der Herkunft des Herzogs von la Vauguyon aus Spanien, da hingegen andre behaupten, er sey lediglich gekommen, die Herrath seines Sohns mit der Tochter des Grafen von Launay, Onkel des Königs, in Nichtigkeit zu bringen. Dem sey nun wie ihm wolle, so wird gewiß, im Fall der Herr Graf von Bergennes die Zeitliche verlassen sollte, in denen Hoffstellen eine merckliche Veränderung vorgehen.

Auch in dem Hauff Volignac ist eine wichtige Veränderung vorgegangen, da die Frau Herzoginn dieses Namens, vorgestern ihre ansehnliche Stelle einer Gubernantin der Königl. Kinder niedergelegt hat, welche aber, wie man sagt, der König noch nicht willfahrt haben solle, gleichwohl spricht man bereits von der Herzoginn von Harcourt als ihrer Nachfol-

gerinn, denn obgleich diese Stelle auf einer Seite mit vieler Mühe, Bedenklichkeit und Beschwerlichkeiten begleitet ist, so gewährt sie hingegen auf der andern so viele gegenwärtige und künftige Vortheile, daß man über dem Unangenehmen der letztern, der Beschwerlichkeit der ersten um so williger sich unterwirft, da man bey derselben einer ungemeynen Achtung und einer außerordentlich guten Begegnung zu genießen hat, so daß es an Prätendentinnen nicht fehlen wird. Gestern war die Königin in der Oper Oedipe, die Worte von Guilliard, die Musik von dem berühmten Sacchini dessen Arbeit den lautesten Beyfall erhielt und dessen Absterben bey dieser Gelegenheit aufs neue beweint wurde; es war die erste Vorstellung dieses neu verfertigten Stückes.

Vermischte Nachrichten.

Zu Paris haben sich vor kurzem allerley tragische Vorfälle ereignet. Ein Specereehändler ersäufte sich, weil er in einer Nacht 20 tausend Livres am Spieltisch verlohren hatte. Die Frau des Jubelirees Nes verand hatte in der Scontierkasse 10 tausend Livres bezogen, wurde aber im Fortgehn angehalten und zum Commissair Hugues gebracht, wo sie von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends im Verhör blieb. Der Mann wurde über die lange Abwesenheit seiner Frau unruhig, lief ins Comptoir der Scontierkasse, wo man ihm kurz und undeutlich erzählte, was vorgefallen wäre; eines der Billets, die sie empfangen hatte, war dem Grafen von Artois gestohlen worden. Nach vielem Herumlaufen und Nachforschen entdeckte er den Commissair, aus dessen Händen er seine Frau und sein Geld endlich erhielt. Ein Muechelmörder, welcher sein Leben auf dem Rad endigte, war ein Undankbares Ungeheuer. Er hatte sich mit seinem Vater, einem ehriichen Glaser, entweyt und fieng beyhm Nicolet das Combdiantenhandwerk an. Seine Pathinn unterstützte ihn mit einiger Hülfe und suchte ihn wieder ins väterliche Haus zurückzubringen. Dieser Bösewicht, der erst 17 Jahr alt war, ermordete diese wohlthätige Pathinn, um sie zu bestehlen. Er besaß viel Verstand und verfertigte ein sehr artiges Schauspiel, das so eben auf dem Theater des Nicolet gespielt werden sollte.

Als ein würdiger Dechant in Böhmen ein akatholisches Kind auf den katholischen Kirchhof zu begraben gestattete, protestirte der Primator des Städtchens in der Staatspostur, das ist, mit dem Stock, dagegen und iagte den Todtengräber zum Guckuck; Der Dechant aber sprach; Laßt Gott für den Katholiken, so wie für den Akatholiken das Getraide und Gras wachsen warum sollten wir ihnen die gemeinschaftliche Verwesung verjagen.